



swissgay.info

Blatt für sexuelle Variation, Politik & Kultur, alle Szenen, (ISSN 02297-0622) Nr. 8 / Dez. 2017
info@arcados.ch - ARCADOS Verlag, Postfach, 4005 Basel, Druck: discountprint.ch, um die 60 Expl. + PDF

Schwuchteln auch!

Klar ist das Anliegen der Frauen viiiiiiel grösser und wichtiger, als dasjenige „der paar Schwulen“. Aber wenn wir alle so denken, dann können wir Minderheiten gerade ganz vergessen. Sie werden dann einfach durch ihre Anzahl marginalisiert...

In den letzten Monaten sind Schwule immer wieder dazu aufgefordert worden, mit dieser oder jener Minderheit Solidarität zu zeigen. Vor allem aus der bunten Schar der „Buchstabenmenschen“. Zuletzt erlebten wir einen Aufschrei der Lesben. (1) Die Diskussionen werden auch vom Begriff der „Intersektionalität“ befraucht. Aber sind Schwule die Einzigen, die nicht mehrfach diskriminiert und deswegen besonders herausgefordert werden? (Ich lasse diese Frage hier offen.) Vergangene Wochen sind wir aufgefordert worden, der misshandelten und getöteten Trans*menschen zu gedenken. Davon wissen wir schon lange Jahrzehnte, aus Südamerika und Afrika besonders eindrücklich.

Wer gedenkt heute noch der getöteten und verendeten Schwulen aus den 80er und 90er Jahren? Ist die HIV-Aids-Krise schon abgehakt? Jeden 1. Dezember hätten wir Anlass dazu, darüber nachzudenken, wie besonders die Arschgefickten dahingestorben sind wie Fliegen! Wo blieb und bleibt die Solidarität von Lesben? (Die fühlten sich als Minderheit davon nicht betroffen! Ausser in den USA.)

Ich komme auf die Tatsache, dass sich Frauenbewegung und Schwulenbewegung nie zu Aussprachen und Diskussionen getroffen haben. Und auf die Tatsache, dass wir uns – auch in sogenannten fortschrittlichen Gruppen – in einem hartnäckigen Sexismus bewegen. Schwanzlose sind Opfer und Schwanzträger sind Täter (ausgenommen im Kinder- und Jugendbereich, 2). Den Begriff der TäterInNen kennt das Strafbuch nicht, nur noch denjenigen der „Täterschaft“.

Die Schwulenbewegung hat erstmals öffentlich benannt, worum es bei der Diskriminierung von unsrerer geht: Um diejenigen, die den offiziellen Status eines ungefickten Mannes verlassen und „sich von anderen Männern zu einer Frau machen lassen“! Es wird immer nur davon ausgegangen, dass schwule Männer ficken, aber darüber geschwiegen, dass es auch welche braucht, die gefickt werden. (Kürzlich hat eine Lesbe diese „gruselige“ Tatsache nebenbei in einer Sendung von gayradio erwähnt. Bäh. Davon redet Frau sonst nicht. Ist ja auch nicht vergleichbar mit der vaginalen Penetration, denken die wohl.) In den ganzen Diskussionen um die Verurteilung von Schwulen (nicht Lesben) durch Bischof Huonder wurde nie über diese Gründe öffentlich diskutiert. (3) Die Schwulen regten sich auf – und schwiegen darüber! Und die Diskriminierer leiten davon zwar die Diskriminierung ab, geben aber viele andere Gründe vor. Auch Frauen können/und sind Teil der Schwulendiskriminierung. Sie können offenbar keine Zusammenhänge sehen, denn sie haben ihre weibliche Vorstellung von männlichen Söhnen! ;) Dass Schwule den Sex nicht wie die „Männer“ bei ihnen holen dürfen/müssen/sollen, wird übersehen oder als Diskriminierungsgrund verwendet.

Im Hinblick auf die vergangenen Jahrzehnte mutet es mich einfach seltsam an, wie über Frauen und Schwule so schön separat Kampagnen laufen können. Seit der Schwulenbewegung sind wir aufgefordert, die Diskriminierung von Frauen/weiblichen Menschen zu thematisieren. Doch wer fordert Frauen auf, mit uns „verweiblichten Menschen“ solidarisch zu sein? (4)

Wie es zurzeit aussieht, haben die Heterosexuellen gelernt, Schwule und Lesben als Homo- oder Eltern-Pärchen zu „verstehen“. *Ungebundene* Schwule oder Bisexuelle sind ihnen aber nach wie vor ein Gräuel. Wieso einige Schwule sich kirchlich trauen lassen wollen? Das versteht auch nur einer, der die Bibel und ihre Philosophie der Verachtung des Weiblichen nicht versteht, egal in welchem Körper es sich manifestiert. **Peter Thommen** 67, *Schwulenaktivist Basel*

- 1) siehe meine Kolumne im Cruiser, Ausgabe Dezember 2017
- 2) über die Gründe müsste diskutiert werden. Es gibt Pressemeldungen über Kinder und Jugendliche, die Schwule hart angegriffen und verletzt bis getötet haben.
- 3) Siehe mein Interview in der bz.basel vom 24.12.2016 (Tuntenball), sowie swissgay.info Nr. 4
- 4) siehe meine Kolumne im Cruiser, Ausgabe November 2017, S. 32

Zur analen Vergewaltigung siehe auch swissgay.info Nr. 4 und 5

Intersektionalität > beschreibt die Überschneidung von verschiedenen Diskriminierungsformen in einer Person, oder eine Person, die aus verschiedenen Ursachen zugleich diskriminiert wird.

„Leute die ne schwule Art haben usw. -- Finde das so schlimm,
kann man sich ja nicht mit blicken lassen. Meistens denken die sogar, sie seien mega männlich.
Jeder ist wie er ist, ABER. ein Mann sollte ein Mann sein und keine Frau!
Sonst kann ich auch Hetero werden!“ 24/2016

"Ihr Scheiss-Schwuchteln, ich reiss euch den Kopf ab und scheisse euch in den Hals."
(braungebrannter Mann in schwarzer Lederjacke). Er streicht sich die gegel-ten Haare aus dem Gesicht und setzt
ein zufriedenes Lächeln auf. (Schwulissimo 7/17, S. 10)

„Sie müssen uns nicht mögen - aber sie müssen uns aushalten, amen.“ A.R. 37

über James Baldwin

„Im Zentrum seiner Gedanken aber steht immer wieder die Einsicht, dass neben, unter, über allem
anderen die Schwarzen auch dafür gebraucht wurden, zu definieren was ein Weißer ist.“
(Verena Lueken, faz online 1.4.17)

Dazu gedacht: Frauen und Schwule werden immer wieder dafür gebraucht, zu definieren, was ein MANN
ist! P. Thommen

Patrick Imhasly erzählt aus einem neuen Buch, das in den USA erschienen ist. Für eine Studie hat Seth Stevens-
Davidowitz Suchanfragen bei Google ausgewertet, um herauszufinden, was Frauen und Männer dort übereinander
wissen wollen. Männer wollen wissen, ob ihre Frau „verrückt“ sei.

Frauen wollen „zehnmal wahrscheinlicher mit Hilfe von Google in Erfahrung bringen, ob ihre Männer
schwul sind, als dass sie sich über deren gesundheitliche Probleme informieren würden.

(nzzas, 9.7.17, S. 16)

„Für mich ist ‚queer‘ eine aktive Bewegung unter Minderheiten, die zu Koalitionen führen sollte, und
wenn eine Minderheit im Namen einer anderen geopfert wird, hat die Bewegung ihren politischen
Anspruch auf Gerechtigkeit und Gleichheit verloren. Ich bin für Spass und Genuss, und ohne Frage
geniesse ich auch kommerzielle Vergnügen, aber ich denke nicht, dass das Recht auf Vergnügen wichtiger
ist als das Bekenntnis zu sozialer Gerechtigkeit.“
(aus einem Interview mit Judith Butler, geführt von Peter Rehberg, taz, 1.7.2010)

Ich denke dem ist auch so mit der Mehrheit Frauen. Sie sollten die Minderheit der Schwulen nicht einfach
„opfern“! P.Th.

"Und es wird nicht lange dauern und dann ist es total normal, wenn eine Lesbische oder ein Schwuler im
Bundesrat sitzt, weil eben die Liebe gesiegt hat." Anita Fetz, SR-SP an der Züripride 2016

Diese Argumentation ist der politischen Korrektheit geschuldet. Sitzen Frauen im Bundesrat, weil ihre Liebe
gesiegt hat?? P. Th.

Schwule machen bürgerliche Politik: Das Partnerschaftsgesetz und seine verheerenden Folgen - ein Wutausbruch (2013)

Im Artikel über AIDS habe ich geschrieben: "Der "Feind" war [...] die repressive bürgerliche Politik, deren Ziel es war, möglichst viele Familienväter zu kreieren, die so über ihre soziale Verantwortung für Frau und Kinder zu Hörigen der Arbeitgeberschaft wurden." Dieser Satz hatte natürlich seine Richtigkeit und Gültigkeit nicht verloren, als sich der Druck von AIDS langsam von uns Schwulen weg hin zur Gesamtgesellschaft verlagert hatte. Nun aber hatten sich die Reihen der noch kämpferisch und politisiert Emanzipierten gelichtet.

Die Generation der um 1955 geborenen war weggebrochen. Die Träger der hab als "politischer Durchlauferhitzer" (in etwa die internationale Definition schwuler Politarbeit in den 1970er Jahren) lebten zum Teil nicht mehr, oder betrachteten ihre Arbeit als getan. Der Versuch, eine "Politgruppe" zu gründen und zu führen scheiterte immer wieder, der Grad an schwulenpolitischem Knowhow sank, man beschäftigte sich lieber mit dem eigenen "Milieu". Die Riesenaufgabe des "anderLand" bot dazu sehr einfache Begründungen, seine Gründung war aber wohl noch aus dem starken Wir-Gefühl der AIDS-Zeit hervorgegangen.

Vor der AIDS-Zeit hatten neben anderen Veranstaltungen besonders die berühmten und von kirchlicher Seite auch stark angefeindeten "Boldern-Tagungen" starke emanzipatorische Einsichten hervorgebracht: Wir Lesben und Schwulen müssen die gesellschaftliche Entwicklung vorantreiben, müssen Sturmspitze gegen die bigotte und lediglich wirtschaftsfreundliche Familienpolitik sein. Wir müssen für eine Öffnung der Gesellschaftsstrukturen eintreten, unter denen jetzt auch Heten leiden, und diese auch als Alliierte gewinnen.

Die AIDS-Zeit brachte einen Rückfall in die Familien (siehe Bemerkung zu den Todesanzeigen, die wir meist wütend aber klaglos hingenommen hatten).

Die "Jungen", die nun den Ton angaben, hatten durch die gegebenen Umstände die früheren Einsichten nicht mehr mitbekommen und agierten nun nicht mehr prinzipiell, sondern situativ. Vor allem der Wunsch einiger, ihre ausländischen Partner trotz der ausländerfeindlichen Hetze bei sich behalten zu können, geriet zum nicht zu vernachlässigenden Antrieb für die Mitwirkenden an der Vorarbeit am Partnerschaftsgesetz.

Andere mögliche Härtefälle wie das Besuchsrecht im Spital wurden nachgereicht. Als sich aber CVP und FDP gegen die integrale und gleichberechtigte Schwulen- und Lesbenehe stemmten, um weiterhin ihrem familienpolitischen Wahn zu frönen, wurden die Maximalforderungen rasch zu: "politisch nicht durchsetzbar" erklärt. (Ich kann heute noch heulen, wenn ich dieses "politisch nicht durchsetzbar" höre.)

Mit diesem Rückfall konnten zwar die ausländischen Partner "gerettet" werden, aber der gesellschaftliche Anspruch ging flöten. Gerade weil das so war, liess sich Verena Spörri, eine FDP-Wirtschaftsfrau, gerne vor die Kampagne stellen. Dass sich aber auch Claude Janiak, der es als SP-Mann eigentlich hätte besser wissen müssen, darauf eingelassen hat, nehme ich (als SP-Mitglied) ihm persönlich ganz besonders übel – aber seiner Karriere hats genützt. Er ist heute Ständerat aus BL...

Keine "Sau" hat auch nur einen Gedanken daran verschwendet, dass gerade die "politische nicht Durchsetzbarkeit" für den Kampf um Gleichberechtigung eine Chance hätte sein können, in dem man nach einem Scheitern der Abstimmung die hinterhältigen Argumente von CVP und FDP hätte klar legen können und es nochmals versuchen (sogar die Schwangerschaftsversicherung brauchte 40 Jahre). Dieses Vorgehen hätte zwar im Hinblick auf die ausländischen Partner nicht viel gebracht, wohl aber für die Gleichberechtigung. Aber die ausländischen Partner waren wichtiger... Man konnte jetzt so schön reaktionär sein wie alle anderen Eheleute auch. Es gibt nur einen Lichtblick: Die Verpartnerungen nehmen ab, die Homo-Scheidungen zu (hihihi, das kommt davon, wenn man "Besitzer" des andern sein will ...)

Nun soll das Adoptionsrecht erstritten werden. Bis die volle Gleichberechtigung auf diesem Weg erlangt wird, gehen auch Jahre ins Land. Vom gesellschaftlichen Aufbruch, wie "Ehe" zu mehreren, Abschaffung der Ehe als Sonderrecht im ZGB etc., davon wird noch auf lange Jahre hinaus nie auch nur die Rede sein.

Um es mit Carl Zuckmeier ("Des Teufels General") zu sagen: "Ich kann ja gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte..." **Martin Fröhlich**

Leserbriefe zum Artikel von Martin Fröhlich: „Schwule machen bürgerliche Politik.“ (2013)

Lieber Martin, Du schreibst genauso wie ich Dich kenne. Und den allergrössten Teil Deiner Analyse teile ich. Alle Bemühungen, die Scheinheiligkeit der ewigen Liebe in einer von Alpha bis Omega in jeder Beziehung monogamen Ehe, sei sie nun hetero, lesbisch oder schwul, zu überwinden, werden mit einer Homo-Ehe sicher nicht gefördert. Wir Schwulen und Lesben verkrusten genau gleich, wie die Heteros. Wir werden im Meer der Unsichtbaren, der Angepassten verschwinden.

Lichtblicke? Woher denn? Wir sind uns ja dieser Scheinheiligkeit meistens gar nicht bewusst – so sehr wurden wir darin getauft, getränkt, vereinnahmt. Ist schon aller Tage Abend? Vielleicht, aber nur dann, wenn wir es geschehen lassen. Ich habe mir als Gegenmittel jetzt einmal das Buch von Ursula Le Guin: *L'anniversaire du monde*, bestellt. Es soll gerade das Thema der wechselnden Liebe und der Vielfalt der Beziehungsmuster thematisieren. *Affaire à suivre, donc!* **Max**

Hallo habInfo-MacherInnen. Finde es gut, haben sich wieder Schreiberlinge gefunden, um das habInfo wieder zu beleben.

Allerdings komme ich nicht umhin, meine Meinung zu Martin Fröhlichs Wutausbruchs-Artikel „Schwule machen bürgerliche Politik“ darzulegen. Sorry, aber was M. Fröhlich hier zum besten gibt, kann nur einem ganz tief depressiv und selbst bemitleidenden Erdenbürger entstammt sein.

Auch ich hätte manches gerne lieber heute als gestern. Aber in der Schweiz ist es nun mal so, dass man nur mit kleinen Schritten vorwärtskommt. Immerhin haben wir eine Volksabstimmung gewonnen und können diejenigen, die dies wollen, heute ihre gleichgeschlechtliche Partnerschaft eintragen und somit dieselben Rechte und Pflichten erwerben wie Heteros mit der Heirat. Das ist gut so, gezwungen wird ja niemand. Dass man nun immerhin vom Adoptionsrecht spricht, das ist auch gut so. Mehr ist schlicht nicht drin. Wenn M. Fröhlich von mehr träumt, dann lasse ich ihn gerne in seinen rosa Träumen schwelgen, aber mir ist die Realität lieber als Tagträume! Es macht mir nichts aus, wenn durchaus auch im habInfo wieder vermehrt kämpferische Töne auftauchen und es ist absolut nichts dagegen einzuwenden, wenn Martin Fröhlich wieder vermehrt für eine offenere Gesellschaft und – Formen kämpfen will – allerdings habe ich da auch als Schwuler ebenfalls meine Grenzen und bin damit sicherlich nicht alleine. Aber auf sinnlose Rundumschläge und Verunglimpfungen von schwulen und lesbischen AktivistInnen, die sich seit Jahren für unsere Rechte stark machen, würde ich doch sehr gerne verzichten. Ich begrüsse es nämlich sehr, dass die HAB und allgemein die schwullesbischen Organisationen sich von der reinen linken Ecke lösen und auch für nicht linke Fundis eine Stimme geworden sind. Nur damit vermochten wir eine Abstimmung zu gewinnen und nun auch im Parlament punkto Adoptivrecht weiterzukommen. In diesem Sinne hoffe ich auf viele interessante und ausgeglichene Artikel im habInfo. **Markus Rudaz**



Interessanter Literaturtipp:

Edvard Alexander Westermarck, 1862-1939, (*The History of Human Marriage*, London 1891): dt.

Die Geschichte der menschlichen Ehe, Berlin 1902, 589 S. (Univ. Bibliotheken, es gibt auch neuere Nachdrucke)

Inhalt: Ursprung der Ehe - Eine menschliche Paarungssaison in der Urzeit - Das Alter der Ehe-Einrichtungen - Kritik der Promiskuitätslehre - Ehe und Ehelosigkeit - Werbung (um einen Partner, PT) und Verwandtes - Anziehungsmittel - Die Freiheit der Wahl - die geschlechtliche Zuchtwahl bei den Tieren - bei den Menschen - Das Ähnlichkeitsgesetz - Verbot der Verwandtenehe - Raub-Ehe und Kauf-Ehe - Der Niedergang der Kaufehe und das Heiratsgesetz - Hochzeitszeremonien und Vermählungsbräuche - Die Formen der Ehe - Dauer - Rückblick – Register

swissgay.info erscheint 4mal jährlich im ARCADOS Verlag, Peter Thommen,
Rheingasse 67, Postfach, 4005 Basel, Tel. 004161 681 31 32 – infos@arcados.ch

Zuschriften erwünscht, Autoren willkommen

Druck discountprint.ch / Grenzacherstrasse 34, 4058 Basel

Gedruckt um die 50 Exemplare und als PDF auf arcados.com > *Wichtig* > *swissgay.info*

Liegt auf: L39 gay Bar, gay-megastore, sunnyday-Sauna, hab Stuckivilla Bern, haz Centro Zürich